

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

N 43.

Sonnabend, den 12. April

1902.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

In Erinnerung wird gebracht, daß alljährlich die **Feuerstätten** zweimal (im Früh-  
jahr und Herbst) und das **Feuerlöschgeräthe** viermal unter Zuziehung des Bezirks-  
schornsteinfegers einer Revision zu unterziehen sind.

Schwarzenberg, am 9. April 1902.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Arug von Ridda.

Dr.

### Frühjahrs-Kontrollversammlung 1902.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock,  
zu welchen **sämtliche Reservisten und Landwehrlente I. Aufgebots**, die **Dis-  
positions-Urheber**, sowie die **zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen**  
und die **Ersatz-Reservisten** — das sind die **Jahresklassen 1901 bis mit 1889** —  
zu erscheinen haben, werden wie folgt abgehalten:

#### 1. In Schönheide im Gasthose zum „Gambrinus“

Donnerstag, den 24. April, Vormittag 10 Uhr

für die Mannschaften aus Schönheide.

Nachmittag 1 Uhr

für die Mannschaften aus Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterstühengrün.

#### 2. In Eibenstock im „Feldschloßchen“

Freitag, den 25. April, Vormittag 10 Uhr

für die Mannschaften aus Eibenstock.

Nachmittag 12 Uhr

für die Mannschaften aus Hundshübel, Reihardtsthal, Muldenhammer, Carlsfeld, Wilden-  
thal, Wolfsgrün, Blauenthal und Sofa.

Die **Jahresklasse** ist auf dem **Deckel des Passes** angegeben. Besondere Stell-  
ungsbefehle werden nicht ausgegeben.

Befreiungsgesuche sind, gehörig begründet und **ortsbehördlich beglaubigt**, un-  
gehend an das Hauptmeldeamt einzureichen.

Die **Nichtbefolgung der Berufung zur Kontroll-Versammlung hat Arrest**  
zur Folge.

Diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. 10. 1889 bis 31. 3. 1890 bezw.  
1. 10. 1894 bis 31. 3. 1895 eingetreten, sowie diejenigen Ersatz-Reservisten, welche im  
Jahre 1869 geboren sind, haben ihre **Pässe bis 12. April a. e.** an das Hauptmeldeamt  
einzusenden. Die übrigen Mannschaften bringen ihre Pässe zu den Kontrollversammlungen mit.

**Königl. Bezirks-Kommando Schneeberg.**

### Handelschule Eibenstock.

Die Vorträge über „**Gewerbliche Geschmacks- und Stilchre**“, verbunden mit  
**Farbenschre**, beginnen

Freitag, den 18. April, abends 8 Uhr

im oberen Klassenzimmer der Handelschule (Industrie- und Handelsschulgebäude, 1 Tr. links)

Das Honorar beträgt für die Herren Chefs 10 Mark pro Jahr und für kaufmännische  
Angestellte 6 Mark.

Die Liste zur Einschreibung liegt aus im Amtszimmer des Direktors und in der  
Wohnung desselben (Forststraße 9, 1 Treppe).

**Max Ludwig,**

1. Borf.

**Rudolf Jllgen,**

Direktor.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Auf seiner Rückkehr von Venedig nach  
Berlin hat Graf Bülow noch in Wien kurzen Aufenthalt  
genommen, hatte eine Rücksprache mit dem Grafen Goluchowski  
und wurde auch vom Kaiser Franz Joseph empfangen. Offiziell  
wird der Besuch des Grafen Bülow in Wien als eine werth-  
volle Ergänzung zu seiner Begegnung mit Prinetti hingestellt.  
Zu besonderen Abmachungen liege kein Anlaß vor, namentlich sei  
die Handelsvertragsfrage hierzu nach dem derzeitigen Stande  
ihrer Entwicklung nicht geeignet.

— Ansehend offiziell wird der Münchener „Allg. Ztg.“  
aus Berlin gemeldet, daß das Ergebnis der Reise des Grafen  
Fokadowsky, soweit es dabei um die Diätenfrage sich han-  
delte, bestehe darin, daß der Tarifkommission des Reichstages  
Anwesenheitsgelder gewährt, allgemeine Diäten dagegen, wenig-  
stens dem jetzigen Reichstage, nicht bewilligt werden sollen.

— Der Reichstag dürfte schon in naher Zeit Gelegenheit  
erhalten, sich mit einem Nachtragsetat für 1902 zu beschäf-  
tigen. In ihm wird eine Erhöhung der für die Veteranen  
ausgebrachten Mittel verlangt werden. Schon vor Ostern ist  
ein Nachtragsetat vom Bundesrath und Reichstag genehmigt  
worden, der sich auf die Veteranenbeihilfen bezog. Durch die  
darin bewilligten Mittel war es ermöglicht worden, daß alle auf  
der Liste der Anwärter notierten Veteranen die Beihilfe auch  
wirklich erhielten. Um aber jeden anerkannten sogenannten  
Veteranen mit 190 M. im Jahre zu bedenken und auch für die-  
jenigen Veteranen, die im Laufe des Rechnungsjahres 1902  
vorausichtlich anerkannt werden, eine entsprechende Summe zur  
Verfügung zu haben, ist eine Erhöhung der im Etat für 1902  
bereits zu dem Zwecke vorgesehenen Summe nöthig.

— Belgien. Die Unruhen nehmen ihren Fortgang. Die  
Verdenschaftlichkeit, mit der die Sozialisten die Bewegung zu  
Gunszen des allgemeinen Wahlrechts betreiben, ist im Wachen  
begriffen, so daß die Zusammenstöße mit der Polizei mit jedem  
Tage bedenklicher werden. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit  
von Unruhestörungen hat der Kriegsminister die Einberufung der  
Jahrgänge 1898 und 1899 der Milizen der 14 Linienregimenter  
und des 1. und 2. Jägerregiments zu Fuß sowie des Jahrganges  
1898 des Karabinier- und des Grenadier-Regiments und der  
Verwaltungsgruppen angeordnet. Die Genannten haben sich  
unverzüglich zu ihren Truppentheilen zu begeben. Ebenso haben  
sämtliche Gendarmen-Brigaden sich marschbereit zu halten.

— Luxemburg. Der Großherzog von Luxemburg hat  
in Rücksicht auf seinen großen Schöpfung bedürftigen Gesundheits-  
zustand, wie am Dienstag der Staatsminister Eychen der Depu-  
tirtenkammer mittheilte, den Erbgroßherzog kraft der  
Verfassung zu seinem Statthalter ernannt. Vesterer wird  
demnächst vor der Kammer den vorgezeichneten Eid leisten.

— England. Der englische „Sheffield Telegraph“ will  
wissen, daß Lord Rosebery von Ägypten aus, wo er sich jetzt  
befindet, nach Südafrika weiterreisen werde. Wahrscheinlich  
hänge dies damit zusammen, daß er in Kapstadt mit seinem äl-  
testen Sohne, Lord Dalmeith, zusammentreffen wolle, der sich mit  
dem Nachschub seines Regiments (Grenadier-Garde) auf dem  
Kriegsschauplatz befinde. Der „Sheffield Telegraph“ will aber  
wissen, daß die Reise auf Wunsch des Königs erfolge und Lord  
Rosebery „mit einer Mission betraut“ sei. Wir würden von  
dieser Meldung überhaupt keine Kenntniz geben, wenn sie nicht  
andern Blättern, z. B. der „Neuen Freien Presse“ aus Amster-  
dam zugegangen wäre. Von dort wird als Zweck der Reise  
Rosebergs nach Südafrika angegeben, dieser solle auf Grund  
eigener Anschauung dem König Edward entsprechende Vorschläge

unterbreiten. Der Monarch solle ungehalten sein, daß die Unter-  
handlungen einen so schleppenden Verlauf nähmen und habe  
wiederholt geäußert, er wüßte sehr wohl den Tag herbei, an dem  
die Feindseligkeiten endgiltig ihr Ende erreicht hätten. — Natür-  
lich geben wir von dem ganzen Gerüchte nur als von einem  
solchen und unter allem Vorbehalt Kenntniz.

— Holland. Wie vor einiger Zeit von Holland Er-  
örterungen über einen Zollschluß an das Deutsche Reich  
ausgingen, so erfolgen neuerdings von dort Anregungen betreffs  
einer Postunion. Wenn schon solche Bestrebungen in abseh-  
barer Zeit wenig Aussicht auf Verwirklichung haben, so ist immer-  
hin auch politisch daraus bemerkenswerth, daß man in Holland  
die frühere ganz ungerechtfertigte Furcht vor einem Verschlu-  
twerden oder ähnlicher Gefährdung durch das Deutsche Reich ver-  
loren hat. Die Frage der Postunion wird auf Initiative der  
Ulrechter Handelskammer Gegenstand der Berührung in einer  
Handelskammertagung sein, die in Arnheim oder Ulrecht statt-  
findet. Die Einladungen sind von der Ulrechter Handelskammer  
an die Kammern von Amsterdam und Rotterdam sowie an die  
Provinzialhauptstädte bereits ergangen. Wie sich deutsche maß-  
gebende Stellen zur Sache stellen würden, ist nicht bekannt.

— Südafrika. Die englischen Verluste in dem Gefecht  
vom 31. März am Hartsluis im südwestlichen Transvaal haben  
sich nach einer Mittheilung des englischen Kriegsministeriums  
aus London, 9. April, als nicht unerheblich höher herausgestellt,  
als sie ursprünglich angegeben waren. Es sind der bisherigen  
Verlustliste 6 Tode und 49 Verwundete hinzuzufügen, so daß  
der am 5. April auf 174 Tode und Verwundete angegebene  
Gesamtverlust auf 229 Mann angenommen werden muß. Im  
Allgemeinen wird berichtet, daß die Lage auf dem Kriegsschau-  
platz im höchsten Grade ungünstig für die britischen Truppen sei.  
Die Heeresleitung sei nicht im Stande, von den verfügbaren  
Truppen mehr als 1000 bis 2000 Mann an einer Stelle im  
freien Felde zur Verwendung zu bringen und Abtheilungen in  
dieser Stärke würden mit Leichtigkeit von den schnell zusammen-  
gezogenen Burenstreitkräften überwältigt. Diesem wird deshalb  
auch angenommen, daß England thatsächlich gezwungen sei, Frieden  
zu schließen. Gegen diese Annahme spricht die Hartnäckigkeit,  
mit welcher Großbritannien immer noch an der Beibehaltung der  
vollständigen Unterwerfung der Burenstaaten festhält. Dafür  
aber spricht die Nachricht, daß das Kriegsammt sich neuerdings  
wieder an Kanada und Australien mit dem dringenden Ersuchen  
um Truppenverstärkungen gemeldet habe. Kanada soll neue  
4000 Mann in Aussicht gestellt haben.

— Pretoria, 9. April. Präsident Steijn leidet an einer  
Augenkrankheit, durch die er mit dem Verlust des Augenlichts  
bedroht ist.

— Die Burenbelegten in Europa haben von dem Ge-  
neral Delarey einen Bericht über die Behandlung der  
Burenfrauen durch die Engländer erhalten, dem die „Deutsche  
Wochenschrift in den Niederlanden“ folgendes entnimmt: „Die  
Behandlung der Frauen und Kinder“, so schreibt Delarey, „ist  
die schmerzhafteste unter den vielen dieses traurigen Krieges.  
Anfänglich wurden unsere Frauen, welche in den Dörfern wohnten,  
zu Hunderten gefangen genommen und den verschiedenen Kom-  
mandos überwiesen. Nachdem wir nun überall Frauenlager ein-  
gerichtet hatten, wofür unsere Frauen und Kinder versorgt  
werden konnten, änzerte der Feind wiederum seine Taktik, nahm  
die Frauen hier gefangen, und nachdem alles verbrannt worden  
war, wurden sie häufig Wochen lang auf Karren nach den eng-  
lischen Konzentrationslagern transportirt. Des Nachts wurden  
die Frauen dann um die Lagerplätze der Engländer postirt, um  
diese gegen unsere Anfälle zu sichern. Als die Frauen dies jedoch  
merkten, flüchteten sie und wurden vom Feinde verfolgt. Sowohl

schweres Geschütz, wie Kleingewehrfeuer wurden damals auf  
unsere Frauen gerichtet. Oftmals wurden sie dann wieder ge-  
fangen genommen und sofort nach anderen Plätzen übergeführt,  
wo man sie in Zelten unterbrachte. Trotzdem kam mehr als  
hundertmal aus den Frauenlagern die ermutigende Botschaft zu  
uns: „Kümmert Euch nicht um uns, sondern kämpft weiter für  
unser Land.“ Viele Frauen wurden so durch feindliche Kugeln  
getödtet, andere gingen durch das furchtbare Elend zu Grunde.  
Meine eigene Frau ist eine von denjenigen, die auf Befehl We-  
thens ihre Wohnung unter Hinterlassung sämtlicher Habe gel-  
ten verlassen mußte. Sie irrte nunmehr schon zwölf Monate  
mit ihren sechs kleinen Kindern obdachlos umher. Meine Mutter,  
eine Wittve von 83 Jahren, wurde, trotzdem sie bereits neun  
Jahre Wittve war, gefangen genommen. Ihr Vieh wurde ge-  
raubt, ihr Haus verbrannt und sie selbst nach Klerksdorp weg-  
geführt.“

— Die von amtlicher englischer Stelle verbreitete Nachricht,  
daß der älteste Sohn des Präsidenten Krüger, Kaspar, den  
Engländern den Treueid geleistet habe, beruht nach einer  
Meldung aus Amsterdam auf einer Verwechslung mit dem  
Sohn eines Farmers Krüger aus der Gegend von Rustenburg.

— Philippinen. Die Unterwerfung der Filipinos scheint  
immer noch sehr fragwürdig zu sein. Der Filipino-Derby Ce-  
pada, der sich im Jahre 1901 den Amerikanern ergab und den  
Treueid leistete, ist von den Amerikanern gefangen genommen  
und zum Tode verurtheilt worden. Das Todesurtheil ist indes  
in lebenslängliche Gefangenschaft umgewandelt worden. — Die  
Behörden haben entdeckt, daß zahlreiche hervorragende Eingeb-  
orene in Tababas den Treueid verweigert haben und mit den Ame-  
rikanern feindlichen Gesellschaften in Verbindung stehen. Die  
Schuldigen sollen wegen Aufruhrs angeklagt werden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. (Eingesandt.) Der letzte Brand hat wie-  
der zu der Beobachtung Veranlassung gegeben, wie wenig Ent-  
gegenkommen die Abherrmannschaften der hiesigen Feuerwehr  
beim Publikum finden. Es ist dies ein sehr großer Uebelstand,  
welcher den Dienst der betreffenden Mannschaften ungemein er-  
schwert. Schreiber dieses hat bemerkt, wie am Dienstag beim  
Brande ein junger Mann der Feuerpolizei dem vorübergehenden  
Publikum gebot, sich vom Brandplatze am Hohlwege doch zurück-  
zuziehen, da es gefährlich sei. Was bekam der betreffende An-  
gestellte vom Publikum zu hören? Höchst ungeschickene und rohe  
Drohreden seitens des Publikums! Wie sehr Recht aber der  
junge Mann hatte, bewies, daß im nächsten Augenblicke brennende  
Feuerpläne mitten ins Gedränge fielen. Es wäre wohl zu wün-  
schen, daß das Publikum der Pflichten der Feuerwehr besser ein-  
gedenk wäre und sich dem Gebote ihrer Mannschaften im eigenen  
Interesse zur Verhütung größerer Unglücksfälle gern und willig fügte.

— Eibenstock. Die diesjährige Aufnahme neuer Schüler  
in unsere Handelschule bietet ein recht erfreuliches Bild. Für  
Klasse III sind 21 Schüler und für Klasse I 4 Schüler auf-  
genommen worden, im ganzen also 25 Schüler. Es ist diese Zahl  
der aufgenommenen Schüler die höchste, die seit dem 6jährigen  
Bestehen der Anstalt erzielt worden ist. Unter den für Klasse I  
aufgenommenen Schülern befinden sich 2 Schüler mit dem Ver-  
rechnungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und  
2 Schüler der Beamtenchule zu Greer in Sachsen. Zwölf der  
neu aufgenommenen Schüler sind aus fremden Orten gekommen.  
— Die Gesamtschülerzahl beträgt gegenwärtig 66; gewiß eine  
stattliche Zahl, wenn man daran denkt, daß Handelschulen von  
Innenstädten Sachsens von größerer Ausdehnung als unser  
Eibenstock nicht viele hohe Schülerzahl aufzuweisen haben.

— Eibenstock. Gefährlich der Berzeuge! So möchte



man den hiesigen Fabrikanten zuzuführen, wenn man hört, in welcher Weise versucht wird, unsere Kunstindustrie nach anderen Orten, jetzt z. B. Annaberg-Buchholz, früher auch schon Schneberg, zu verlegen. Nicht allein werden die Sticker von hier weggeholt, sowie die Zeichnungen bei hiesigen Zeichnern entnommen, sondern es geht sogar so weit, daß auswärtige Firmen, welche bereits eigene Maschinen aufgestellt haben, trotzdem noch die neuesten Collectionen von Eisensticker-Fabrikanten verlangen. Es ist ja nicht schwer, durch Copieren derartiger Muster — oder nennen wir es beim richtigen Namen, Stehlen derselben — Geschäfte zu machen; lair ist es aber jedenfalls nicht. Erfreulich aber ist es zu hören, daß die hiesigen guten Zeichner bereits dagegen Front gemacht haben, indem sie sich untereinander verpflichteten, dorthin keine neuen Muster herauszugeben; noch vielmehr aber haben es die Herren Fabrikanten selbst in der Hand, der Entwicklung einer derartigen Concurrenz nicht auch noch Vorschub zu leisten durch Ueberlassung ihrer fertigen, mit vielen Mühen und Kosten herausgebrachten Reusheiten. Die Namen betr. Firmen sind für Interessenten beim Vorsteher des Fabrikantenausschusses zu erfahren.

— **Johanngeorgstadt**, 8. April. Der hiesige Stadtgemeinderath beschloß von der Errichtung eines Elektrizitätswerkes abzusehen, dagegen die Errichtung einer Gasanstalt unter allen Umständen thunlichst zu fördern.

— **Dresden**, 8. April. In Pieschen und auf Räckener Fluß sind in den letzten zwei Jahren wiederholt Kinder, die am Elbufer gespielt haben, ertrunken. Bis jetzt nahm man an, daß ein unglücklicher Zufall die Ursache gewesen sei. Die Polizei hat jedoch ermittelt, daß der 13jährige Sohn eines in Pieschen wohnhaften Straßenscheuers als derjenige festgestellt worden ist, der vor drei Tagen einen kleinen Knaben in böswilliger Absicht in die Elbe gestoßen hat, weil er angeblickt von ihm beschimpft worden ist. Weiterhin ist durch die eifrigen Recherchen der Polizei festgestellt worden, daß der jugendliche Verbrecher noch einen anderen Knaben und ein acht Jahre altes Mädchen, die beide ertrunken sind, in die Elbe gestoßen hat. Außerdem sind noch vier weitere Fälle, in denen Kinder ertrunken sind, festgestellt, bei denen derselbe Knabe ebenfalls zugegen gewesen ist. Er dürfte jedenfalls auch hier seine Hand mit im Spiele gehabt haben. — Eine weitere Meldung hierzu besagt: Zu den Mittheilungen über den neunjährigen Knaben aus Vorstadt Pieschen, der eine Anzahl seiner Kinder in die Elbe gestoßen haben soll, sodas dieselben ertrunken sind, sei noch bemerkt, daß es sich hierbei um zwei Knaben handelt, die sich zum Theil selbst und zum Theil gegenseitig beschuldigen, die angeführten Thaten begangen zu haben. Es sind zwei Brüder, die man für geistig beschränkt hält und deren Erzählung man nicht in allen Punkten Glauben beimessen kann. Trotzdem die Untersuchung seitens der Polizei noch im vollen Gange ist, konnte doch bereits festgestellt werden, daß der vor einigen Tagen in der Elbe ertrunkene Knabe Piesch nicht in den Strom gestossen wurde, sondern selbst hineingestürzt ist. Von den beiden Jungen nimmt jeder die Mordthaten mit einem gewissen Stolz auf sich. Sie wurden vor einigen Tagen von einem Kriminalgegendarm an den vermeintlichen Thatort geführt und dort eingehend vernommen. Die Affären sollen sich an der Grenze zwischen Pieschen und Räckener in dem verächtlichen Pieschener Winkel abgespielt haben. Auch seitens der Oberbehörde nimmt man an, daß auf jeden Fall die Thaten durch die Knaben bei nicht ganz klarem Verstand ausgeführt worden sind.

— **Wylau**, 9. April. Heute Mittag ist der 16jährige Lehrling Weigelt von hier von der Göltschthalbrücke gesprungen. Derselbe war sofort tot. Als Grund wird ein Verweis, den er sich im Geschäft zugezogen, angenommen.

— **Treuen**. Am Montag Mittag kam der in Altmannsdorf geborene, jetzt in Weichselgrün wohnhafte etwa 30 Jahre alte Maurer Bernhard Kober zu seinem Hauswirth Schneider und theilte ihm mit, daß er seinen Frau eine Ohrfeige gegeben habe, worauf die Frau zu Boden gefallen und tot liegen geblieben sei. Schneider, der sich mit Kober sofort in dessen Wohnung begab, fand dort auch die Kober am Fußboden ausgestreckt liegen. Kober ist schon längere Zeit verheirathet, die Ehe ist aber kinderlos geblieben. Die Frau stammte aus Bayern, war 45 Jahre alt und von kräftigem Körperbau. Sie wird als eine brave arbeitssame Frau geschildert. Beide Eheleute hatten sich am Sonntag noch im dortigen Gasthof zusammen vergnügt. Der Arzt konnte nur den Tod der Kober feststellen.

— **Postwertzeichen**. Im Reichs-Postgebiet und in Württemberg werden jetzt nur noch Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ ausgegeben. Die bisherigen Reichs- und württembergischen Postwertzeichen sind mit Ende März außer Kurs gesetzt worden; doch haben die Postanstalten Anweisung erhalten, Sendungen mit alten Postwertzeichen bis auf Weiteres nicht in der Beförderung aufzuhalten und auch nicht mit Nachtrage zu belegen. Immerhin liegt es im Interesse des Publikums, möglichst die richtigen (neuen) Postwertzeichen zu verwenden. Die in den Händen des Publikums noch vorhandenen alten Postwertzeichen werden bis Ende Juni d. J. an den Postämtern und von den Landbriefträgern gegen neue Postwertzeichen umgetauscht.

## 2. Ziehung 4. Klasse 141. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 8. April 1902.

60 000 Mark auf Nr. 39929.	30 000 Mark auf Nr. 41946.
20 000 Mark auf Nr. 39428.	50 000 Mark auf Nr. 50218.
20 000 Mark auf Nr. 15929	17517 47415 54789 54891 55631 78955 80259 95157.
10 000 Mark auf Nr. 18708	21875 21908 25971 28685 32987 38242
53959 58982 67165 67821 67742 73010 74406 77348 80274 80600 89690	93084 93484 97975.
500 Mark auf Nr. 449 851	2004 3019 3405 4231 4488 4679 5625
6074 6726 7095 8554 10473 10497 11241 11330 11786 15227 15688 16166	16283 16573 18967 20563 21273 21816 21732 23091 23588 23749 23844
23928 25422 25809 26952 28491 29686 32910 34007 35841 36891 37325	37850 38219 38826 38893 39698 40856 40990 41148 41252 41804 42082
42381 42484 44064 46291 46335 46956 47871 49006 49769 51022 52268	52478 52773 53098 54096 54217 55494 55547 55987 56409 57498 58742
61179 63615 65655 68215 68513 68771 68880 69254 70273 71169 73273	74171 76452 76583 77504 78301 80561 80696 80737 81282 81941 82018
83486 85890 86413 89856 89808 90496 90867 91884 92134 92794 93965	95655 98271 98119.

## Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Sächs. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 7. April 1902.

- Der Bezirksausschuß beschloß:
- 1) a. den dritten Nachtrag zum Regulativ über die Pensionierung der Bezirksbeamten
  - b. die Rechnung über Verwaltung des Vermögens des Bezirksverbandes auf das Jahr 1901.
  - c. den Haushaltsplan für die Bezirksanstalt auf das Jahr 1902/03.
  - d. das Gutachten des Herrn Bezirksarztes wegen Beschaffung von Ventilationseinrichtungen und Holzlagern für Schwerere Kranke in der Bezirksanstalt für die Bezirksversammlung zur Genehmigung, Nichtigprüfung bez. Entschädigung vorzulegen.
- 2) wegen
- a. Verlegung des Rechnungsjahres und
  - b. wegen Einkauf eines Feldgrundstücks für die genannte Anstalt zu a. Behör. des Kassenscheuers und

- 3) zu b. Behör. des Behörers zum Kaufangebot.
- 3) der Bezirksversammlung die Beschaffung eines Mikellinstruments für einen Antikstrahlenschein zu empfehlen zu Lasten von Position 12 des Haushaltsplanes, Kaufmann für den Neubau von Communitationswegen.
- 4) wegen einer Darlehnskündigung die Entschädigung bis Anfang Juni d. J. auszuliegen.
- 5) auf den Verordnungsabdruck der Königl. Kreisbauhauptschaft Zwida, den Refus des Gastwirths Köpzig in Lauter gegen die Ertheilung der Erlaubnis zum Bierdianst an den Bäcker Hänel daselbst betreffend, mit Rücksicht auf das von Köpzig geltend gemachte Verbotungsrecht über die Verbotungsfrage und die Stellung des Gemeinderathes dazu eingehendere Erörterungen anzustellen.
- 6) den ordnungsmäßigen Beschluß des Gemeinderathes zu Sofa, die Öffentlichkeit der Gemeinderathssitzungen betreffend, zur näheren Begründung zuzulassen.
- 7) auf das Gesuch der Firma Gebr. Zoelle in Blauensthal um Genehmigung zur Uebertragung der Realisationsgerechtigkeit von dem alten abzutragenden Gasthof auf das neu zu errichtende Gebäude Brandverf.-Cat. Nr. 11 daselbst die Uebertragung in Aussicht zu stellen.
- 8) befristet das Regulativ über Erhebung von Besitzveränderungsgebühren für Lindenau mit den vom Referenten vorgeschlagenen Abänderungen, genehmigt
- 9) a. den Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für Albersroda, b. den zweiten Nachtrag zu dem erneuten Regulativ der Sparcasse zu Johannegeorgstadt, c. die Aus- und Einbürgerung der im Staatsförstereiere Lauter gelegenen Bahndarstellerhäuser nebst Nebengebäuden bei Station 539 + 48, 551 + 40 und 562 + 32 und zwar des ersten in den Gemeindegemarkungen Kuerthamer, der beiden letzteren in den Gemeindegemarkungen Kuerthamer, d. die Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten auf die Gemeinde Oberhiesfeld anlässlich der Einlegung einer Wasserleitung in die Annaberg-Schneberger Straße, e. den Beschluß der Gemeindeversammlung in Grünau, den Gehalt des Gemeindevorstandes betreffend, mit Ausnahme der zeitlichen Beschränkung, f. den Nachtrag zur Feuerlöschordnung für Oberasfalter, weiter
- 10) die Gesuche a. Emil Oswald Sperteins in Beierfeld um Uebertragung der Walthildens Händel daselbst ertheilten Erlaubnis zum Bier- und Brauntweinbrennen und Ausdehnung der Erlaubnis auf das vergrößerte Gastzimmer, b. Carl Paul Weiskopf in Lauter um Erlaubnis zur pachtweisen Ausübung des Schanztetriebes im Bahnhof daselbst, c. Carl Wilhelm Thomsen in Jügel um Uebertragung der Eduard Thomsen daselbst ertheilten Erlaubnis zum Bier- und Brauntweinbrennen und Abhaltung öffentlicher Tanzmusik, d. Max Bruno Fingens in Sofa um Uebertragung der Hermann Heinrich Unger daselbst ertheilten Erlaubnis zum Bier- und Brauntweinbrennen und Abhaltung öffentlicher Tanzmusik im Hausgrundstücke Nr. 63, sowie zum Schanztetriebe auf dem Schanzenplatz daselbst, e. Christian Ernst Bahms in Lauter um pachtweise Uebertragung der August Zahn in Bretsch — Bernsdorf — ertheilten Erlaubnis zum Bier- und Brauntweinbrennen, f. der Firma Gebr. Zoelle in Blauensthal um Genehmigung zur einseitigen Ausübung der Schanz- u. Gerberei während des Gasthofs-Rebbaues in einer in dortiger Nähe zu errichtenden Holzbohle oder im Nebenbaue und g. des Steinbruchbesizers Theodor Starck um Erlaubnis zum Kaminbetrieb in Oberhiesfeld, letzteres beidungsmäßig, nimmt
- 11) Kenntnis von der Acquisition der Königl. Kreisbauhauptschaft Glauchau, Polizeistunde betreffend, Kennt
- 12) das Gesuch Friedrich Oskar Börschers in Oberhiesfeld um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brauntwein im Manzel örtlichen Bedürfnisses ab und ertheilt
- 13) in geheimer Sitzung einen Anlagen-Refus.

## Der falsche Graf.

Kriminalroman von Karl Schmeling.

(2. Fortsetzung.)

Martin ging, holte das Getränk und reichte es dem Sträfling, der es schweigend zu sich nahm. Martin setzte sich wieder zu ihm.

„Ich will Euch keine lange Rede halten, Bennoit,“ sagte er dann, „ich habe ja eigentlich überhaupt keine Veranlassung, mich mit Euch aufzuhalten. Indessen ist es mir mal so angenehm, Eure ernüchterten Absichten zu unterstügen, obwohl ich mich sonst den Fensler warum hehere, wo meine Gäste bleiben und was aus ihnen wird. Doch es geht mit dem Wohlthun wie mit dem Appetit, der mit dem Essen kommt; außerdem ist mir ein Fall wie der Eure sobald nicht vorgekommen!“

Bennoit schwieg und starrte vor sich hin.

„Eure Sache liegt jetzt so,“ fuhr Martin nach kurzer Pause fort, „Ihr seid aus der eigentlichen Gesellschaft ausgestoßen und müchtet gern durch irgend ein Thor wieder in sie hineinschlüpfen, nicht so?“

„Run ja, freilich ist es so!“

„Fast an allen Thoren werden sie Euch, sobald sie dies Papier — da habt Ihr es wieder — sehen, zurückweisen, das ist unzweifelhaft!“

„Unzweifelhaft — ja, ja!“

„Wir müssen also ein kleines Thürchen zu finden suchen!“

„Was — finden?“

„Ich meine ein Pförtchen, welches nicht Jeder kennt, und Ihr müßt vor demselben warten, bis Ihr hindurchschlüpfen könnt!“

„Ich verstehe Euch nicht, Herr!“

„Run, Ihr müßt etwas treiben, was gleichsam einen Uebergang bildet, eine Art Fegfeuer; die Sache ist freilich unangenehm, aber es sind schon andere Leute glücklich hindurchgelaufen.“

„So sagt mir nur endlich, in aller Welt, was Ihr im Sinne habt!“

„Ihr müßt Polizei-Agent werden!“ sagte Martin schnell, sein Auge fest auf den Sträfling richtend.

Bennoit fuhr auf, seine Stirn suchte sich, seine Augenbrauen zogen sich zusammen, sein Auge bligte, seine Lippe zuckte, seine Hände ballten sich; er athmete tief und schwer. Martin blieb ganz ruhig, seinen Blick fest auf den Erzürnten gerichtet.

Bennoit blinnte endlich wie irre umher, seufzte, legte die Arme auf den Tisch und den Kopf auf die Arme.

Martin schüttelte sein Haupt und begann wieder zu lächeln.

„Gut, überlegt Euch das!“ sagte er.

Bennoit fuhr wieder empor; sein Antlitz zeigte einen Ausdruck von wildem Schmerz.

„Ihr müßt es gut mit mir meinen, Martin,“ sagte er endlich, „und wenn Ihr nur Euer Spiel mit mir treibt, kann ich doch nichts sagen, ich bin Euch zum Danke verpflichtet!“

„Ansinn, Mann; Ihr habt meine Meinung wissen, meinen Rath hören wollen!“ erwiderte Martin; „Ihr habt ihn jetzt, könnt aber thun und lassen, was Ihr wollt. Wißt Ihr etwas Besseres, so folgt dem. Ich weiß für Euch nichts Anderes, und was Eure Empfindlichkeit betrifft, so seid Ihr damit geradezu ein Narr. Darum sage ich nochmals, überlegt Euch meinen Vorschlag!“

„Ist schon überlegt,“ antwortete Bennoit, „aber erlaubt mir noch eine Frage.“

„Run — heraus damit!“

„Seid Ihr Polizei-Agent?“

Martin lächelte einen Moment höhnisch, und in diesem Augenblick zeigte sich etwas in seinen Zügen, wodurch der alte Spitzbube gekennzeichnet ward. „Ich könnte,“ erwiderte er, die Schultern hehend, „darauf mit Ja antworten, und Ihr mich als

Euren etwaigen Genossen bezeichnen; aber ich will Dir gleich sagen, mein Kind, daß ich Jenes nicht thun, und, wenn Du zu letzterem Lust hättest, der Pfeil auf Deine Brust zurückgehen würde. Ich könnte auch einfach Nein sagen, und Dir überlassen, zu glauben was Du willst; aber ich will Dir etwas Anderes sagen. Ich kenne einen Menschen, der mit den Vorfällen, wie Du sie hegst, aus dem Bagno kam, der dann gezwungen den Weg machte, den ich Dir gezeigt, und sich heute gut dabei steht!“

Bennoit war aufmerksam geworden.

„Das paßt auf —“ begann er heftig.

„Dalt, nicht weiter; sieh aber die Narbe, sie wird nie wieder der anderen Haut gleich werden, und so ist es auch mit Dir und der Gesellschaft, Du bist zu einer Narbe derselben geworden und wirst nie wieder etwas Anderes werden, erkenne das und wähle danach.“

„Und Ihr könnt es möglich machen, mich als Agenten der Polizei anzubringen?“ fragte Bennoit mit bleichgewordenem Gesicht, indem er sich erhob.

„Ja, das kann ich!“

„Run, ich werde mir Euren Vorschlag noch einmal überlegen, Meister Martin, habt vorläufig Dank! Adieu!“

„Adieu, Freund; doch noch eins: gefällt Euch die Sache nicht, so kommt auch nicht weiter. Ich bin im Jahre nur einmal mildthätig.“

Bennoit stand noch einen Moment wie sinnend da, dann schritt er langsam zur Thür hinaus. Martin sah ihm gleichgültig nach, zuckte die Achseln, legte sich stark zurück — und gähnte behaglich. Hatte er wirklich nur Scherz mit dem armen Kerl getrieben?

3.

## Ein Entschluß.

Mit Gedanken und Vorsätzen, wie François Bennoit lehren gewiß nach verbüßter Strafe viele, ja die meisten Verbrecher aus den Korrektilionsanstalten aller Art zurück.

Die beleidigte Gesellschaft, das verletzte Geheiß üben Vergeltung für die allgemein schädlichen Ausschweifungen; sie strafen das überthätige Individuum, das geht in unseren Verhältnissen einmal nicht anders, obwohl dieselben nicht immer angethan sind, dies Individuum vor Begehung von Verbrechen zu warnen und zu hüten. Ungleich größer aber, als die Strafe selbst, ist die Folge derselben, die Ausstoßung, welche nicht beabsichtigt wird, und doch erfolgt. Es ist bisher noch ein Problem, den Verbrecher wieder völlig zu rehabilitiren und ihm möglich zu machen, ein braver Mensch zu werden und zu bleiben.

Hier zeigt sich übrigens recht, welche Ungerechtigkeit dieser moderne Tyrann, das Geld, ausübt. Ist der bestrafte Verbrecher reichlich mit demselben versehen, kann er sich selbst heben und erheben, so hoch er Lust hat, ohne doch Reue zu empfinden oder gebessert zu sein.

Doch in diesem Falle sind aber nur wenig Leute der gedachten Kategorie. Die Armuth, vielleicht die Veranlassung des ersten Verbrechens, ist der feste Begleiter des Verbrechers.

Es wird aber schon der ehrlichen Armuth äußerst schwer, sich durch Arbeit das zum Leben Nöthige zu verschaffen; um wie viel mehr nicht der gekennzeichneten Unehelichkeit, dem bestraften Verbrecher. Kein Mensch wird ihn gern beschäftigen, noch weniger gern in seiner Nähe dulden, wenn er nicht etwa selbst Verbrecher ist und jenes in verbrecherischer Absicht unternimmt. Demungeachtet muß, um zu leben, auch der entlassene Verbrecher das Bedürfnis des Körpers befriedigen, und um selbes ausführbar zu machen, die Mittel besitzen, welche eine Befriedigung bewirken können. Woher soll er dieselben nehmen?

Man sagt, der Weg zur Hölle sei mit guten Vorsätzen gepflastert; dies gilt jedoch von den Vorsätzen solcher Leute, denen die Möglichkeit geboten, dieselben auszuführen. Was soll man nun von einem guten Entschlusse eines Menschen sagen, dem es von vornherein unmöglich ist, auch nur den Versuch zur Ausführung desselben zu machen?

Schon daß der arme Bennoit keinen Entschlusse bis nach Paris getragen, ist im höchsten Grade anerkennenswerth. Wie aber mühte der Erfolg seines ersten Versuches zur Ausführung seines Vorhabens in der großen Stadt auf ihn wirken?

Die traurige Gesellschaft, in der Bennoit gelebt, kannte nur Haß und Verachtung gegen den Polizei-Agenten; er selbst hatte keine anderen Gefühle für denselben, und nun ward ihm zugemuthet, das Gewerbe eines solchen zu ergreifen!

Das war ein neuer harter Schlag für den Mann, der in keiner Weise rechtchaffen dachte und handeln wollte. Er hatte die Mithätigkeit Martins theuer bezahlen müssen.

Gehten Hauptes und den Blick vor sich auf den Boden gehetzt, schlich er denn auch in der engen Gasse dahin, ohne sich um die ihm Begegnenden zu kümmern. Auch diese beachteten ihn nicht; Gestalten, wie diejenige Bennoits, bildeten zu jener Zeit in diesem Stadttheile keine neue Erscheinung.

Bermuthlich ganz absichtslos schlenderte der entlassene Sträfling weiter bis zu dem Ende der Gasse; erst dort hob er den Kopf, einen Blick auf die Bezeichnung derselben zu werfen. Hierauf bog er um die Ecke in eine Straße.

Wieder in Bewegung, setzte Bennoit seinen Weg ganz in der früheren Weise fort. Nur mühte er öfter ausbiegen, da die Straße belebter war, als die schmale Gasse, in der Martins Anreize lag. Die Straße führte auf den Kanal von St. Martin. Heute ist dies ein Prachtwerk, über wie unter der Erde, zu jener Zeit war es ein schlammiger Graben mit wilden Ufern, der durch wilde Gegend führte. Sein Anblick war widerlich, zugleich unheimlich. Vielleicht war es gerade diese Eigenschaft, welche so viele Selbstmord-Kandidaten anzog. Der Kanal von St. Martin hatte das Privilegium einer bedeutenden Frequenz derselben.

Als Bennoit den schlammigen Wasserpiegel erblickte, stutzte er zum zweiten Male; es war eine Art von Schreck, den er bei dieser Gelegenheit bekam. Doch bald trat er näher und stierte wie sinnend auf das trübe Wasser hin.

Was mochte wohl in diesem Augenblicke Alles in dem Ausgestoßenen vorgehen? Bennoit brachte eine Viertelstunde in der einmal eingenommenen Stellung auf dem Plage zu; Niemand störte ihn in seiner Beschauung, denn die Ufer des Kanals waren zu jener Zeit wenig besucht.

Nach Ablauf der gedachten Frist raffte sich der Sträfling wieder empor, wendete mit Widerwillen den Blick vom Kanal und setzte sich von Neuem in der Richtung nach den Boulevards zu in Bewegung. Hier mußte Bennoit anfallen; und er fühlte dies; es war daher ganz natürlich, daß er sich von Baumstamm zu Baumstamm drückte, um nicht mit der hier sich bewegenden vornehmen Welt in Berührung zu kommen.

Doch auch jene kümmerlichen sich nicht um ihn, und Bennoit schlich in sich gefehrt weiter; er bemerkte nicht, wie ihn ein Municipalgardist scharf beobachtete und ihn in einiger Entfernung folgte. Vielleicht sann der Sträfling nach, sich irgend einer Bekanntschaft von früher zu erinnern, durch die er Unterstützung seiner Absichten finden möge.

(Fortsetzung folgt.)

in Sembr  
Brunnen  
des Brunn  
gerade drei  
waren. Z  
aus dem  
wurde dur  
allen Anst  
Die herabf  
pumpe, di  
musste mit  
langsam fr  
Minuten u  
Minuten,  
unter dem  
welche den  
festete etw  
bergen wa  
— J  
feierlich  
Dort hat  
Mädchen  
andere D  
Paar vom  
Mutter u  
hindern fo  
Gemann  
den Mann  
das Paar  
aber spiel  
wiederum  
Kirche ent  
3<sup>1</sup>, Stur  
Kirche ent  
Erde erre  
eine aus  
von der ve  
eine fo dre  
und mit t  
musste.  
— W  
wenn ich  
So? Dan  
Doch  
gibt uns  
welche hier  
würdig cit  
„Sch  
stücken, wel  
— So  
— Wir  
sen Fall  
gegeben wa  
Raint etw  
die Kathol  
Gerstend  
Werthe ist  
im besser  
ES  
Katholung  
Qualität ei  
A  
Anwe  
Ch  
in  
mit  
wei  
u.  
Der  
lehre, beg  
Wert  
H  
Diermi  
vor der  
wasche  
sonst ger  
nehmen n  
Eine  
Han  
mit  
nen noch  
sofort zu



**Vermischte Nachrichten.**

Ein entsetzliches Unglück hat sich am Ostermontag in Senneheim im Elsaß ereignet. Eine dortige Firma ließ einen Brunnen ausbessern. Montag früh wurde die Holzbeschaltung des Brunnenschachtes durch rutschende Erdmassen eingebrückt, als gerade drei Arbeiter in einer Tiefe von etwa sechs Metern beschäftigt waren. Zwei Arbeiter konnten noch rechtzeitig im Förderkorbe aus dem Schachte gebracht werden, der Zimmermeister Frider wurde durch einstürzendes Holzwerk festgehalten und konnte trotz allen Anstrengungen seiner Mitarbeiter nicht freigemacht werden. Die herabfallenden Erdmassen verstopften die Mündung der Saugpumpe, diese funktionierte daher nicht mehr, und der Unglückliche mußte mit eigenen Augen zusehen, wie das Wasser im Schachte langsam stieg und ihm den sichern Tod brachte. Nach etwa zehn Minuten erreichte das Wasser seinen Mund, dann noch einige Minuten, und seine Qualen hatten ein Ende. Dies alles geschah unter den Augen seiner Mitarbeiter und seiner Arbeitgeber, welche ihm beim besten Willen keine Rettung bringen konnten. Es kostete etwa fünf Stunden anstrengter Arbeit, bis die Leiche geborgen war.

Zu stürmischen Szenen bei einer Hochzeitsfeierlichkeit kam es in der belgischen Gemeinde Schoerbed. Dort hatte ein junger Mann ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen unterhalten, dann aber die Geliebte verlassen und eine andere Dame geheiratet. Am Tage der Hochzeit, als das junge Paar vom Standesamte kam, trat ihm die Verlassene mit ihrer Mutter und den drei Schwestern entgegen, und ehe es Jemand hindern konnte, hatten sich die empörten Frauen auf den jungen Ehemann gestürzt und ihn arg zugerichtet. Die Polizei befreite den Mann schließlich von seinen wütenden Angreiferinnen, und das Paar begab sich zu der furchtlichen Trauung. In der Kirche aber spielten sich so turbulente Szenen ab, daß die Polizei wiederum einschreiten und die Aufstörer mit Gewalt aus der Kirche entfernen mußte. Die Hochzeitsgesellschaft konnte erst nach 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden unter polizeilichem Schutze den Heimweg von der Kirche antreten. Damit hatten jedoch die Leiden keineswegs ihr Ende erreicht. Vor dem Hause des neuvermählten Paares wartete eine aus mehreren hundert Personen bestehende Menge, welche von der verlassenen Geliebten aufgestellt worden war, und nahm eine so drohende Haltung an, daß wiederum die Polizei einschreiten und mit der Waffe das Haus vor Angriffen der Menge schützen mußte.

Abgefallen. Herr (zur Hausfrau): O, meine Gnädige, wenn ich Sie sehe, fühle ich mich stets wie neugeboren! — Dame: So? Dann muß ich Ihnen wohl lieber eine Milchflasche vorlegen?

**Zur Gerstendüngung.**

Höchst interessante und für den Brauereibau wichtige Fingerspiele giebt uns Dr. Schneidewind-Halle in der neuesten Arbeit der D. Z. G., auf welche hier kurz hingewiesen werden mag, indem wir einige wesentliche Sätze wörtlich zitieren. „Schon der Augenschein lehrt, daß die Gerste auf benjehigen Theilstüden, welche nach Kartoffeln eine Kalibüngung erhalten hatten, lange nicht so stark zu Lager gegangen war, wie auf den Theilstüden ohne Kalibüngung. — Wir können somit direct sagen, daß die Kalibüngung, und zwar in diesem Fall ziemlich gleichgültig, ob sie in Form von Kainit oder 40% Salz gegeben war, der Reizung zum Lager entgegenwirkt hatte, vielleicht der Kainit etwas mehr als das 40% Kalibüngesalz. — Jedenfalls hatten aber die Kalisalze für die Gerste in derjenigen Fruchtfolge, wie sie für den Gerstebau meistens eingeführt ist, sehr gut und sicher gewirkt. — Die Gerste ist eben eine sehr kalibedürftige Pflanze; man soll sie deshalb auch in besseren Boden nicht ohne eine Kalibüngung anbauen.“ Es sei hierbei bemerkt, daß theils 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, theils 2 bis 40% Kalibüngesalz in Anwendung kamen und beide gleichmäßig günstig auf die Qualität einwirkten.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock**  
vom 8. bis 12. April 1902.

Angeboren: 21) Ernst Jacob Rehler, Kaufmann hier, ehel. S. des

Ernst Bernhard Rehler, ani. 84. und Fabrikanten hier und Anna Marie Hochmuth in Gainsdorf, ehel. T. des weil. Karl Friedrich Hochmuth, Ausb. besizers d. d. 22) Louis Emil Martin Riedner, Zolleffizient hier, ehel. S. d. weil. Louis Oswald Riedner, Rittergutsbesitzer in Rügischau und Irma Leonhardt in Wildenthal, ehel. T. des Christian Friedrich Leonhardt, Hammerguthbesitzer d. d. 23) Paul Gustav Hutschenreuter, Schmied hier, ehel. S. des weil. Johann August Hutschenreuter, Handarbeiter hier und Anna Maria Schröder hier, ehel. T. des Christian Friedrich Müller, Maschinenführer hier. 24) Carl Otto Grimm, Schlosser hier, ehel. S. des Carl Otto Grimm, Schlosser hier und Marie Anna Flach hier, ehel. T. des Bernhard Ernst Flach, Stickschneiders hier. 25) Emil Freix, Zimmermann hier, ehel. S. des Emil Bernhard Freix, Drechsners hier und Emma Maria Schröder hier, ehel. T. des Emil Gustav Schröder, Maschinenführer hier. 26) Bernhard Schindler, Kaufmann hier, ehel. S. des weil. Bernhard Schindler, Klempner hier und Margarethe Louise Müller hier, ehel. T. des weil. Johann Gottfried Müller, anst. 84. und Schmiedemeisters hier. 27) Gustav Wilhelm Reinhold Better, Müller in Queblinburg, ehel. S. des Wilhelm Better, Müllermeisters in Halbinsdorf in Schlesien und Clara Marie Müller hier, ehel. T. des weil. Johann Gottfried Müller, anst. 84. und Schmiedemeisters hier. 28) Friedrich August Heymann, Maschinenführer hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. August Friedrich Heymann, Schneidermeisters hier und Marie Kluge Siegel hier, ehel. T. des weil. Karl Friedrich Siegel, Handarbeiters hier.

Getraut: 22) Carl Rortz Vöfker, Geschäftsführer hier mit Auguste Sophie geb. Punt hier. 23) Richard Albert Bolter, Kaufmann in Chemnitz mit Johanne Kofine geb. Wagner hier. 24) Ernst Max Bauer, Geschäftsführer hier mit Eina Marie geb. Heinz hier. Verlobt: 24) Meta Elsa Schlegel. 25) Curt Gustav Tuschke. Geboren: 44) Gertha Elsa, ehel. T. des Erdmann Paul Siebold, Geschäftsführer hier, 5 R. 4 T. 45) Fürstentag Eward Wagner, Schuhmachermeister hier, ein Wittwer, 93 J. 2 R. 16 T. 46) Todgeb. Tochter des Franz Albin Schwinn, Hilfsbediensteter in Blauenhof. 47) Arthur Schmidt, Hotelier hier, ein Ehemann, 57 J. 17 T.

Am Sonntage Miseric. Dom.: Vorm. Predigt: 1. Petri 2, 20-25, Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph. Nachm. 1 Uhr: 1. Unterredung mit den konfirmiten Jünglingen dieses und der zwei vorigen Jahrgänge, Herr Pastor Rudolph.

**Kirchennachrichten aus Schönbride.**

Dom. Miseric. Dom. (Sonntag, den 13. April 1902.) Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pastor Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst, Herr Pastor Wolf. Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

**Neueste Nachrichten.**

(Wolff's Telegraphisches Bureau.) — Berlin, 10. April. „Wolff's Telegraph. Bureau“ meldet aus Caracas: Die venezolanische Revolutionspartei hat, gestützt auf zahlreiche gut bewaffnete Truppen, den ganzen Osten Venezuelas, ausgenommen Carupana, Cumana u. Barcelona genommen und bereits dort eine Civilverwaltung eingerichtet. Im Westen nahmen die Revolutionäre Corowa und drangen bis Tucacas vor. Der Mittelpunkt der Operationen ist dort Barquisimeto. Der Süden ist noch ruhig, dürfte sich aber, wenn die Revolution weiter vordringt, auch anschließen. Die Taktik der Aufständischen ist in der Defensive abzuwarten, um die Regierung zu erschöpfen.

— Berlin, 11. April. Die Stadtverordneten nahmen, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, in ihrer gestrigen geheimen Sitzung von dem Schreiben des Stadtraths Kaufmann, in welchem dieser auf seine Bürgermeister-Kandidatur verzichtet, Kenntnis. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. — Das Schreiben Kaufmanns rührt, dem „Lokal-Anz.“ zufolge, nicht von seiner eigenen Hand her. Es ist bereits vom 3. d. M. datirt und dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans mit einem Anschreiben des Arztes zugegangen, wonach Dr. Langerhans das Schriftstück nach Empfang ad acta legen solle. Dr. Langerhans wird heute mit Stadtrath Kaufmann über den Inhalt des Schreibens Rücksprache nehmen.

— Wilhelmshaven, 10. April. Das Peilboot Nr. 2

ist gestern bei Vermessungsarbeiten vor der Elbe aufgesehoben und gesunken. Die Besatzung und die nautischen Instrumente sind gerettet. Das Vermessungsschiff „Hyäne“ ist von Anrum (Solt) zur Verzug abgegangen.

— Brüssel, 10. April. 10 Uhr Abends. Heute Abend wurde vor dem Volkshause im Freien eine socialistische Versammlung abgehalten. Vom Balkon des Volkshauses ermahnten die socialistischen Deputirten Desmet und Delbast die Menge, die Ruhe zu bewahren, was die Zuhörer mit lärmenden Protestrufen ausnahmen. Die Redner forderten dann die Arbeiter auf, sich bereit zu halten, am Dienstag in den allgemeinen Aufstand zu treten. Der Bürgermeister von Brüssel hat Kundgebungen verboten, trotzdem schickten sich mehrere Scharen an, unter Borantritt von Russen die Straßen zu durchziehen. Ein starker Trupp verließ das Volkshaus. Während er in der Rue de Mabelaine am Mabelaine-Tempel vorüberzieht, werden Scheiben eingeschlagen. Auf dem Rathausplatz lassen die Manifestanten gellende Pfiffe ertönen und wenden sich dann den inneren Boulevards zu. Zahlreiche Polizei- und Gendarmen-Mannschaften sowie eiligst eingezogene Bürgergardisten bewachen eine neutrale Zone in dem genannten Stadttheil, wo die Ministerien und das Palais sich befinden.

— Brüssel, 10. April. 50 Reservisten, welche gestern Mittag auf dem hiesigen Bahnhof ankamen, stimmten vor ihrer Weiterfahrt nach Charleroi ein socialistisches Lied an und brachten Hochrufe auf das allgemeine Stimmrecht aus.

— Brüssel, 11. April. Gestern Abend durchzogen Scharen die Stadt. Es kam mehrfach zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei und Gendarmen, besonders heftig in der Rue Minimes und vor dem Volkshause, wo über hundert Schüsse gewechselt und mehr als 30 Personen verwundet wurden. Die Menge suchte die Straße zu verbarrikadiren und errichtete vor dem Volkshause Barrikaden aus Straßeneisen-Schienen. Sie bewarf die mit dem Bajonett angegriffene Gendarmen mit Steinen. Am Mitternacht glich das betreffende Stadtviertel den Zustand voller Revolution. Um 1 Uhr früh schien die Ruhe wieder hergestellt.

— Gent, 10. April. Heute Abend gegen 7 Uhr war die Umgebung des Bahnhofes schwarz von Menschen, welche auf die aus Brüssel zurückkehrenden Deputirten warteten. Die Menge, welche sehr erregt war, wurde durch starke Polizei- und Gendarmen-Aufgebote und mehrere Schwadronen Mlanen in gewisser Entfernung gehalten; auch andere Punkte der Stadt waren von der Polizei und Gendarmen besetzt. Die Bürgergarde ist bisher noch nicht einberufen. Auch die zum Bahnhof führenden Straßen waren von Sozialisten angefüllt, welche revolutionäre Lieder sangen und den Truppen Ovationen darbrachten. Als die Deputirten dem Zuge entzogen, ertönten schallende Zurufe, die socialistischen Deputirten Ansele und Cambier wurden von Gefinnungsgenossen härmlich begrüßt. Die katholischen Deputirten wurden von Polizei, Gendarmen und Truppen nach ihren Wohnungen geleitet. Einzelne Straßen waren so gedrängt voller Menschen, daß sich die Kavallerie zur Säuberung derselben in Trab setzen mußte, wodurch im Gedränge mehrere Personen verletzt wurden. Die Sozialisten halten zur Zeit eine Sitzung ab. Die amtlichen Gebäude werden von der Polizei scharf bewacht. Patrouillen durchziehen die Stadt. Es sind bereits mehrere Verhaftungen wegen aufrührerischer Rufe vorgenommen worden.

— Lüttich, 11. April. Gestern Abend wurden hier große socialistische Kundgebungen veranstaltet. Unter freiem Himmel wurden heftige Reden gehalten und der allgemeine Aufstand für nächsten Dienstag angetrieben. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Bei dem Zusammenstoß erlitten 2 Polizisten und mehrere der Manifestanten Verwundungen.

**Chemnitzer Bank-Verein, Kassenstelle Eibenstock.**

Discontirung von Waarenaccepten auf alle in- und ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Annahme von Baargeldern gegen Verzinsung.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulante Bedienung.

**Fahr-Räder**



in modernsten Ausführungen, nur mit höchsten Preisen prämierte Fabrikate, unter weitgehendster Garantie empfiehlt billigst

**Max Baumann.**

NB. Reparaturen aller Räder, Maschinen u. f. w. werden schnellstens und gewissenhaft ausgeführt.

D. Ob.

**Tanz-Unterricht.**

Der 2. Theil meines Winter-Curses, wo ich **Contre** u. **Quadrille** lehre, beginnt **Donnerstag**, den 17. d. S., im Saale des **Schützenhauses**. Werthe Anmeldungen hierzu nehme in meiner Wohnung entgegen.

Hochachtungsvoll

**Louis Baumann, acad. gebild. Tanzlehrer.**

**Warnung!**

Hiermit warnen wir Jedermann vor der **Verbreitung der Fälschungen und Nachahmungen**, da wir sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

**Familie Stemmler, Carlsfeldersteig.**

Eine 2fach und eine 3fach **Handmaschine** mit **Fädelsmaschine**, alle Maschinen noch im Gange zu sehen, sind sofort zu verkaufen.

**Hermann Hüttel, Kurbach i. B., Uferstr. 1.**

Frachtbrief-Formulare  
Zoll-Inhaltserklärungen  
großes u. kleines Format  
Oesterreich. Zolldeklarationen  
Französische Zolldeklarationen  
in Schwarz- und Rothdruck  
Rechnungsformulare  
Steuerbücher

hält stets vorräthig die Buchdruckerei von **E. Haunebohn.**

**Ein Laden**

in guter Lage wird gesucht. Off. unter **N. S. 650** in der Exped. dieses Blattes niederzulegen.

**Tafelsenf**

nach altem Düsseldorf Rezept, garantiert natürliche Schärfe, haltbar, rein- und wohlschmeckend, empfiehlt in Büchsen, Gebinden und ausgewogen „täglich frisch“

Senf-Fabrik in Aue.

Ziehung am 17. u. 18. April 1902

**Königsberger Geld-Lotterie**

Höchstbetrag im günstigsten Falle: **100 000**

1 Präm. 75 000	— 75 000 M.
1 Gew. 25 000	— 25 000 „
1 „ 10 000	— 10 000 „
1 „ 5 000	— 5 000 „
1 „ 3 000	— 3 000 „
1 „ 2 000	— 2 000 „
2 „ 1 000	— 2 000 „
3 „ 500	— 1 500 „
4 „ 300	— 1 200 „
5 „ 200	— 1 000 „
40 „ 100	— 4 000 „
126 „ 50	— 6 300 „
397 „ 30	— 11 910 „
1000 „ 20	— 20 000 „
3000 „ 10	— 30 000 „
10418 „ 5	— 52 000 „
15000 Gew.	— 250 000 M.

Loose 3 Mark. Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme

**Carl Heintze**  
in Gotha.

**Julius Einhorn,**  
Chemnitz,  
Langostrasse 30.

**Damen-Confection, Kleiderstoffe, Seidenstoffe**

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

**Muster franco.**

Orig. Sechssämt. Fichtelg. **Saathajer** 2 mal triert, vortrag. Sort., preisgetrönt auf vielen landwirthsch. Ausstellungen.

empfehlen

**Saatroggen**

**Richard Oeser.**

Zur Ausführung sämtlicher **Vermessungs-Arbeiten** hält sich bestens empfohlen

**Paul Schubert,**  
Ingenieur, staatl. gepr. u. verpfl. Geometer.

**Aue, Schneebergerstr. 132.**

Verkaufe sof. meine **Waldmaschine.** gutgehende 2 fach **Alfred Dörfer, Auerbach i. V., Schneebergerstr. 19.**

**Hausmann** sofort gesucht.

**Emil Bahlig.**

**Zwei Handmaschinen,** Bogt'sche, 2 fach **Albertstraße 3.** sind zu verkaufen.

**Copirtinte** in Flaschen verschiedenster Größe empfiehlt **E. Haunebohn.**

**Kurbelstepperin,** gelbt auf Schnurtrieb, verlangt **Warpup, Berlin SO., Franzstr. 16.**

Colibri'sche Krongen 20., 25., 30., 35., 40., 45., 50., 55., 60., 65., 70., 75., 80., 85., 90., 95., 100.



Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in Schönheide.

**Nürnberger Kunstfärberei, chemische Waschanstalt Ludw. Arnold.**

Neueste Saisonmuster. Annahmestelle bei Herrn **Emil Mende, Eibenstock.**

**Städt. Bauhule Glauchau i. S.** Hochbau. Tiefbau.

Beginn des Sommersemesters am 1. Mai.  
Programme kostenfrei durch den Stadtrat.

**Bahnhof Eibenstock.**

Sonntag, den 13. April er. und folgende Tage:

**Fürstenbergbräu hell und dunkel.**

Tafelgetränk Sr. Majestät des deutschen Kaisers.  
Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll

**Albert Gericke, Bahnhofswirt.**

**Besangverein „Orpheus“.**

Sonntag, den 13. April 1902:

**Concert im Saale des Feldschlößchen.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

**Programm.**

I. Theil:

- 1) Lebendgenuss. Chor von Abt.
- 2) Dorfregeln. Chor von Marx.
- 3) Am Meer. Solo von Schubert.
- 4) Frühlingssymphonie. Chor von Weinzierl.
- 5) Waldfrieden. Doppel-Quartett von Blättermann.
- 6) Altd deutsches Minnelied. Chor von Otto.

II. Theil:

- 7) Frau Einzig. Chor von Goll.
- 8) Der schlesische Jecher u. der Teufel. Solo von Reiziger.
- 9) Herzenslust. Chor von Kretschmer.
- 10) Unsere Liebshaffen. Terzett von Kolla.
- 11) Die Lieb regiert die ganze Welt. Chor. (Volkslied.)
- 12) Tascirunde. Chor von Wengert.

**Nach dem Concert Ball.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren H. H. Ahlemann, Robert Klemmig, im Bürgergarten und im Feldschlößchen.  
Vom Neinertrag wird ein Theil dem hiesigen Erbg.-Verein überwiesen. Um zahlreichen Besuch bittet

**Besangverein „Orpheus“.**

Otto Jugelt, d. Jt. Vorsteher.



**Sparjame Hausfrauen**

verwenden nach wie vor für Wäsche und Hausbedarf Eisen-Seife, sowie Beilchen-Seifenpulver, Marke „Elefant“, von Günther & Haukner, Chemnitz. In tausenden von Haushaltungen unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben.

**Portieren u. Lambrequins,**

Gardinen, Cretonnet, Vitrage u. Rollos um mit meinen älteren u. einzelnen Sachen zu räumen ganz besonders billig bei

**Paul Thum, Chemnitz**

Chemnitzerstraße 2.

**Hausfrauen!**  
Aechten Verwendet nur  
Marke „Pfeil“ Brandt-  
als allerbesten und billigsten Caffe  
Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.  
Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

**Anstalt**

für kurgem. Dampf- u. Bannbäder und Massage von **Otto Keil, Eibenstock, Neumarkt 3.**

Anwendung des gesammten Naturheilverfahrens! Ausgezeichnete Erfolge bei chron. Krankheiten aller Art! Billige Preise! Für Damen weibliche Bedienung!

**Theater in Eibenstock.**

Im Saale des Feldschlößchen.

Freitag, den 11. April:

**Der Trompeter von Säckingen.**

Sonnabend und Sonntag kein Theater.

Sonntag, den 13. April 1902 in Schönheiderhammer:

**Das Versprechen hinterm Herd.**

Montag im Feldschlößchen:

's Lorle vom Schwarzwald, oder: Dorf und Stadt.

Dienstag:

's Buschliesl, oder: Die Müllerin und ihr Kind.

Großes Gesangsstück.

Hochachtungsvoll

**Felix Schleichardt.**

**Neben Gasthof „Stadt Dresden“!**

**Erichleb's Welt-Hippodrom!**

Originalsammelplatz fröhlicher Gesellschaft.

Höchst amüsant! Hochinteressant für Zuschauer!

Das Reitabstimmungs ist großartig eingerichtet u. mit prachtvollen gutgerittenen Pferden versehen.

Sonnabend, den 12. d. M., Abends 7 Uhr:

**großes Eröffnungsreiten!**

Sonntag und Montag großes Reiten! Entree 10 Pfg. Reiten à Tour 30 Pfg., Kinder-Reiten 20 Pfg. Um zahlreichen Zuspruch bittet **Die Direction.**



**Restaurant-Uebernahme.**

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich unter heutigem Tage **Reinert's Restaurant Culmbacher Bierstube**

pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, alle mich beehrenden Gäste auf's Beste zu bedienen und bitte, mich in meinem Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Gleichzeitig empfehle ich **Pilsener, echt Culmbacher, sowie ff. Lagerbier u. Einfaches.**

Eibenstock, den 10. April 1902. Hochachtungsvoll

**Curt Graumüller i. V.**  
Deute Sonnabend, von Abends 7 Uhr an: ff. Schweinshoden mit vogtländischen Klößen. Der Obige.

**DAVID'S MIGNON-KAKAO**

ff. PM Nr. 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Frühstück der Neuzeit.  
FR. DAVID SÜHNE, HALLE A.S.  
Proben mit Angabe nächster Niederlage werden kostenlos.

**Naturheilverein Eibenstock.**

Nächsten Freitag, den 18. April, Abends 8 Uhr: **Versammlung** in Bretschneiders Conditorei.

Vortrag: **Die Krankheit unserer Zeit.**

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

**Bürger-Sterbeverein Eibenstock.**

Sonntag, den 13. April von Nachm. 3-6 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern** und **Aufnahme neuer Mitglieder** in **R. Unger's Restaurant, Albertplatz.** Restanten werden besonders aufmerksam gemacht, daß ohne Weiteres nach § 34a der Vereinsstatuten verfahren werden wird.

Der Vorstand.

**F. T. F. 3. Zug.**

Sonnabend, den 12. d. Mts., Abends 9 Uhr **Uebung** in der Turnhalle.

Das Commando.

**Thomasmehl**

Richard Oeser.

**Gesellen-Verein Eibenstock.**

Morgen Sonntag, Nachm. 1/2 3 Uhr **Abmarsch** vom Schützenhaus zum 20jährigen Stiftungsfest des Brudervereins zu Schönheide.

Der Vorstand.

**B. d. St. u. B.**

Deute Sonnabend, den 12. d. Mts., Abends 9 Uhr **Versammlung** im Bürgergarten. Gleichzeitig **Einzahlung.** Alle kommen!

Der Vorstand.

**Maschinenhändler-Verein.**

Sonntag, den 13. April 1902, Nachm. 3 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern** in **Hermig's Restauration, 1 Treppe.**

Der Vorstand.

**Deutsches Haus.**

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starbesehete Langmusik,** wozu ergebenst einladet

**Ernst Lorenz.**

**Gasthof Reithardt'sthal.**

Morgen Sonntag v. Nachm. 4 Uhr **starbesehete Volksmusik,** wozu ergebenst einladet

**E. Jugelt.**

**Abonnements**

auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. April er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.

Die Exped. d. Amtsbl.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr verstarb nach längerem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Hotelpächter

**Arthur Schmidt**

in seinem vollendeten 37. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet Eibenstock, 10. April 1902.

Die trauernde Wittwe **Jda Schmidt geb. Barth** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Dierdurch die traurige Nachricht, daß Mittwoch Abend 1/2 7 Uhr unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Paul Grohs**

im vollendeten 36. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet in Berlin statt. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Geschwister

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen. Eibenstock, Oels, Dresden, Reuthirchen.

**Bekanntmachung.**

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock zur gefälligen Nachricht, daß ich den

**Flaschenbierhandel**

von Herrn Karl Gottschling übernommen habe und ihn im Laufe weiterführen werde. Ich bitte daher die geehrte Kundschaft, mich freundlichst zu berücksichtigen und werde mich stets bestreben, ein gutgepflegtes Bier zu liefern.

Achtungsvoll **Albert Schmidt.**

**DANK.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Heimzuge unseres theueren Entschlafenen, des Schuhmachermeisters

**Fürchtegott Wagner**

sagen Allen herzlichsten Dank Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine noch im Gang befindliche **2 fach 4 Handfräsmaschine**

(System Dietrich) steht zum Verkauf bei **Frau Bruno Trommer, Gräblich d. Falkenstein Nr. 11.**

**Frische Worcheln,**

Waldmeister, Gurken, Salat, Rettig, Radieschen, Schnittlauch, Spinat, Birling, Petersilie, Kattartoffeln, Kappler u. Holländer Vorkülinge, frischen Quark empfiehlt **Alina Günzel, Grünwaarenhdlg. Capannen u. Poularden treffen ein b. Ob.**

Eine Nach 1/2, Dietrich'sche

**Hand-Maschine**

Nr. 600 verkauft sofort **Max Lenk, Auerbach, Kaiserstraße.**

offerirt **Richard Oeser.**

Aktuell ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

**Strümpfe**

werden zum

**Handsticken**

ausgegeben bei

**J. M. Eisenstuck, Chemnitz, Zwickauerstraße 50.**

**Pariser Ananas-Stauden,**

Balenciaapfelsinen u. Citronen, sämtliche Gränzengemüse, marin. Fische aller Sorten, gebackenes Obst von allen Früchten, Kappler, Kieler und Nord-Vollkorn, beste Marke, geräuch. Hake, sehr stark, heute Abend frischgeräuch. Lachs, Aufschnitt hochfein, empfiehlt **Johann Panhans, Albertplatz.**

Eine Sendung gute Saats- und Speisefartoffeln, à Ctr. 2 M., sowie gute Speise-Röhren, à Ctr. 2,00 M., Montag frisch. Schellfisch, à Pfd. 25 Pf. empfiehlt **D. Ob.**

**Zurückge. Vinoleum**

(ältere Muster u. Reste, bekanntlich besonders haltbar)

für Zimmer, Corridor u. Küchen, auch als Kaiser, abgepaßte Teppiche u. Matten, hauptsächlich in den schweren u. guten Qualitäten um damit zu räumen, besonders billig bei

**Paul Thum,**

Chemnitz

2 Chemnitzerstraße 2. Muster fre. gegen fre. Rücksendung!

**Verjüngt!**

erscheinen Kie, die ein zartes, reines Gesicht, reizendes jugendlic. Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wache sich daher mit:

**Kadebeuler Silienmilchseife** von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden Schuhmarkt: Stadtkapferl. à Stück 50 Pf. bei: **Apotheker Fischer.**

**Einen Lehrling**

sucht **Louis Hüpel, Klempnermeister.**

viertelj. 1 des „M... u. der Qu... blasen“ in unfern B... Reie

Zur schiebenden des Unter Die

während

in Thätig Auf sehr von nebst Vor Jahre 189... Zur sobald die und die Juwiderber oder Gast S ch

Im die Firma Herr Du E i

Im die Firma Herr Pan E i

Im worden, d E i

Mit hierdurch bedung Entdeckung ausgelegt E i

wegen der über das der bewaff recht zahl Ebenjo ist Freitag it zu einem lung im nach allen Ein

nichte, wu gebündert. Menge m wechselt u bei der A Personen auseinand abermals Stadt, u. sämtliche jammtensto hause u hundert E gemein w Frauen u velten Bol oder auf zu verbar Gebrauch Mitternac in voller Straßenb errichtet.